

Meine aktive Zeit bei den Grünliberalen startete mit einem Anruf des alt Nationalrats Josias F. Gasser, der fragte, ob ich nicht für den Gemeinderat von Chur kandidieren möchte. Die Partei suche noch Frauen. Ich wollte zwar schon vor diesem Anruf in der Partei aktiv sein, doch ich fand es schwer, einen Zugang zu finden. Fünf Jahre später habe ich bereits bei kommunalen, kantonalen und nationalen Wahlen kandidiert, eine kantonale Jungpartei mitbegründet, wurde ich kürzlich als Gemeinderätin von Chur vereidigt und darf unsere Kantonalpartei leiten. Nun bin ich diejenige, die Mitglieder anruft, um sie zu motivieren, sich aktiv in der Politik zu engagieren.

Warum ich mich überhaupt dazu entschieden habe, mich noch während der Kantonsschule als Mitglied der Grünliberalen Partei anzumelden, ist wenig spektakulär: Ich fand es als Schweizer Stimmbürgerin wichtig, mich mit realpolitischen Themen und den Fragen zu unserer Zukunft auseinanderzusetzen. Ich hatte kurz davor an einer kantonalen Jugendsession teilgenommen, die jeweils von allen Jungparteien gemeinsam organisiert wird. Der gegenseitige Austausch und die Debatten haben mir Spass gemacht, und ich habe dadurch erstmals einen Einblick in das Parteiensystem erhalten. Leider gab es damals noch keine Jungpartei der Grünliberalen, weshalb ich mich bis zum Anruf von Josias F. Gasser nicht getraut hatte, an einen Parteianlass zu gehen. Wohl auch deshalb halte ich eine Jungpartei für sehr wichtig, damit den Jungen der Zugang in die Politik ermöglicht werden kann.

In meiner Familie war es immer Tradition, sich am Morgen eines Abstimmungssonntages gemeinsam hinzusetzen und die Vorlagen zu diskutieren. Danach wurden die Stimmunterlagen ausgefüllt und zur Urne gebracht. Ich fand dieses Ritual immer sehr wertvoll, um sich seines Rechts als Schweizer Stimmbürgerin oder Stimmbürger bewusst zu sein. Ich kann mir eine Schweiz, in der ich meine Stimme

nicht abgeben darf, gar nicht vorstellen, und bin oft erstaunt, dass es noch gar nicht so lange her ist, als dies für alle Frauen Realität war. Mir wurde erst in der Politik bei gesell-

schaftspolitischen Diskussionen bewusst, wie viel es trotz all den Fortschritten in dieser Hinsicht immer noch zu tun gibt. Ich hoffe, dass ich für andere Frauen auch ein Vorbild sein kann, damit sie sich in die Politik wagen und öffentlich für ihre Überzeugungen eintreten können. Ich selbst habe viele weibliche Vorbilder in der Politik, an denen ich mich orientiere und die mich motivieren, diesen Weg zu gehen – auch in anderen jungen Frauen in der Bündner Politik.

Der Austausch über unsere Erfahrungen ist sehr inspirierend, und die gegenseitige Unterstützung und das starke Vertrauen, das wir uns trotz unterschiedlicher politischer Heimat entgegenbringen, sind für mich sehr wertvoll. Ich bin überzeugt, dass das starke Band zwischen uns auch einigen Reformen den Weg ebnen wird.

Ich möchte die Erfahrungen, die ich durch mein politisches Engagement bisher gemacht habe, nicht missen. Sei es ein Gespräch auf der Strasse beim Flyern oder an einer Podiumsdiskussion: Ich empfinde den Austausch mit vielen unterschiedlichen Menschen als sehr bereichernd. Es öffnet einem den Blick für andere Perspektiven, und erst dadurch können gemeinsame Lösungen gefunden werden. In der Politik muss man sich immer wieder mit neuen Problemen befassen und lernt ständig hinzu. Politik ist für mich eine Lebensschule, und ich freue mich jeden Tag auf neue Herausforderungen.



**«Ich hoffe, dass ich für andere Frauen ein Vorbild sein kann»**

**Géraldine Danuser, Präsidentin Grünliberale Graubünden, Gemeinderätin Chur**